

Trennungs- und Scheidungskinder stärken

Wie können wir Trennungs- und Scheidungsfamilien
angemessen helfen?

Dipl. Päd. Matthias Heintz, Ringvorlesung an der HS Stendal am
7. November 2017

Was uns erwartet:

- ▶ Ein paar grundsätzliche Positionierungen zum Thema
- ▶ Einige wenige statistische Zahlen
- ▶ Die Phasen von Trennung und Scheidung
- ▶ Folgen für die Kinder (im Abgleich mit den genannten Phasen)
- ▶ Eine anstößige These oder ein notwendiges Umdenken?
- ▶ Die fachliche Begleitung von Trennungseltern
- ▶ Wie können wir die Kinder und Jugendlichen unterstützen?
- ▶ Zusammenfassung und Fazit
- ▶ Literatur

Was könnte ein lohnendes Ziel sein?

„Es ist wichtig, in einer Zeit, in der die individuelle Freiheit zur obersten Maxime avanciert ist und in der die soziale Einbindung zunehmend gefährdet ist, das Tempo zu drosseln, die Schatten dieser Freiheit wahrzunehmen und eine Scheidungskultur zu entwickeln, die so etwas wie eine gerechte und geglückte - und das bedeutet die Bindung schützende - Trennung zum gesellschaftlichen Regelfall macht.“

(Hutter, 2007, unveröffentlichtes Skript)

Anwaltschaft für das Kind – Brückenbau zwischen den Eltern – zur elterlichen Verantwortung ermutigen

Als Berater*in anwaltschaftlich für das Kind zu handeln, bedeutet für mich,

- ▶ Die Arbeit mit den Eltern zu fokussieren,
- ▶ Das Bemühen um ein Bündnis mit den Eltern,
- ▶ Das Kind im Blick zu haben und es zugleich zu entlasten,
- ▶ Das Kind kindgerecht zu beteiligen,
- ▶ Falls nötig, dem Kind eine gezielte fachliche Hilfe anzubieten,
- ▶ Das Netzwerk des Kindes und der Eltern zu stärken.

Einige statistische Zahlen zum Thema:

- ▶ Ca. 35% der in 2014 geschlossenen Ehen wurden geschieden, Tendenz seit ca. 2010 etwas, aber kontinuierlich absinkend,
- ▶ Die durchschnittliche Dauer der im Jahr 2014 geschiedenen Ehen betrug 14 Jahre und 8 Monate,
- ▶ Etwa die Hälfte der im Jahr 2014 geschiedenen Ehepaare hatten gemeinsame Kinder unter 18 Jahren,
- ▶ Insgesamt waren 2014 rund 134 800 minderjährige Kinder von der Scheidung ihrer Eltern betroffen, im Jahr 2002 waren es noch rund 170.000, insgesamt leben in Deutschland,
- ▶ Fazit: die Zahlen sinken kontinuierlich, aber insgesamt ist bundesweit konstant eine hohe Zahl von Kindern von Trennung und Scheidung ihrer Eltern betroffen.

Phasen von Trennung und Scheidung

- ▶ Vortrennungsphase
- ▶ Trennungsphase
- ▶ Scheidungsphase
- ▶ Nachscheidungsphase

In der Praxis beraterisch-therapeutischen Praxis haben wir es mit Familien zu allen Phasen von Trennung und Scheidung zu tun. I.d.R. geht es um strittige, bis hoch strittige Paarkonflikte der Eltern

Die Folgen von Trennung und Scheidung für die Kinder (orientiert an den o.g. Phasen):

► Vortrennungsphase:

Aggressiv getönte Verhaltensauffälligkeiten eher bei Jungs/defensive, sich zurückziehende bzw. überangepasste Verhaltensweisen bei Mädchen,
Versorgungs- und Vermittlungsbemühungen der Kinder den Eltern (und jüngeren Geschwistern gegenüber),
Beginnende Loyalitätskonflikte zwischen den Eltern, die bei mehreren Kindern auch das Geschwistersubsystem belasten,
Der elterliche Paarkonflikt führt zu Schuld-, Scham- und Versagensgefühlen beim Kind, verstärkt durch die Neigung zur Selbstbezeichnung: „Ich bin nicht okay. Deshalb haben Mami und Papi Probleme miteinander.“
Beginnende Trennungs- und Verlustängste.

Trennungsphase:

- ▶ Verlustängste potenzieren sich durch das konkrete Erleben der Trennung der Eltern, i.d.R. verbunden mit dem Auszug eines Elternteils.
- ▶ Erhöhtes Spannungs- und Stresspotential durch komplizierte Umgangsregelungen („Trennungs- und Scheidungstourismus“), Nicht-Einhalten bzw. Verhindern von elterlichen Absprachen im Hinblick auf den Umgang.
- ▶ Tiefer (Selbst-) Vertrauensverlust durch mangelnde und/oder unangemessene Zuwendung der Eltern (z.B. durch Rollenumkehrung, Parentifizierung).
- ▶ Gefühl des Ausgeliefert-Seins durch mangelnden Einfluss auf die Krisensituation, Mangel an kindgerechter Beteiligung. Dadurch Beginn der Schädigung des Selbstwirksamkeitskonzeptes des Kindes mit entsprechend negativen Auswirkungen auf das Selbstbewusstsein.

Scheidungsphase (von sehr unterschiedlicher Länge)

- ▶ Im Zuge der familiengerichtlichen Auseinandersetzung rund um die Scheidungsthemen (Aufenthaltsbestimmungsrecht/Umgang/Unterhalt/evtl. Sorgerechtsstreitigkeit) droht die Zuspitzung der Konfliktlage durch offene bzw. verdeckte Versuche der Instrumentalisierung durch einen oder beide Elternteile. Damit erhöht sich entsprechend das Konfliktpotential im Kind.
- ▶ Kind erlebt innere Zerreißproben oder antwortet mit Ablehnungs- und Verleugnungsverhalten, insbesondere dem weggezogenen Elternteil gegenüber.
- ▶ Erhöhung der Probleme außerhalb der Familie, insbesondere in der Schule bzw. in der Kita (v.a. im Bereich des Sozialverhaltens, der Aufmerksamkeit und Leistung)

Nachscheidungsphase

- ▶ Chronifizierung der o.g. Probleme bei Aufrechterhaltung der elterlichen Konflikte und damit verbundener Erziehungsunfähigkeit.
- ▶ Negative Entwicklung der materiellen Lebensbedingungen durch die Scheidung (Scheidung ist ein häufiger Grund für Verarmung).
- ▶ hohes Konfliktpotential durch Überforderung der Eltern-Kind-Beziehung im Einelternhaushalt.
- ▶ Verstärkung der Loyalitätskonflikte durch neue Partner der Eltern.
- ▶ überfordernde Anpassungsleistungen in sich neu zusammensetzenden Familien (sog. „Patchworkfamilien“)
- ▶ dauerhafter Verlust eines Elternteils (zumeist des Vaters), dadurch Ausbildung unangemessener kompensatorischer Verhaltensmuster (z.B. verzweifelte Suche nach Vaterersatz), tiefer Selbstwertverletzung, in deren Folge es zu Leugnungstendenzen und Verdrängungsleistungen kommen kann.

Welche strukturellen Probleme können sich beim Kind durch den Trennungs- und Scheidungskonflikt entwickeln?

- ▶ „Verlust der Elterlichkeit“ (Amendt 2006) bewirkt Trennungstrauma
- ▶ hohes psychisches Belastungsniveau mit negativen Konsequenzen durch
 - ↯ Versagens-, Selbstbezüglichungs-, Schuld- und Schamgefühle,
 - ↯ Chronische Loyalitätskonflikte,
 - ↯ Überforderung, Überanpassung, insbesondere im Prozess der Parentifizierung,
- ▶ Mangel an emotionaler und erzieherischer Zuwendung durch chronisch überforderte Eltern (insbesondere Gefahr in Ein-Eltern-Familien)
- ▶

Darüber hinaus ...

- ▶ Stagnation bzw. Schädigung der kindlichen Entwicklung, insbesondere im Hinblick auf die
 - ↪ Lernentwicklung
 - ↪ Sozial-emotionale Entwicklung
 - ↪ Persönlichkeitsentwicklung, hier insbesondere im Bereich der Selbstwirksamkeitsüberzeugung und damit einhergehend des Selbstwertgefühls,
- Überhöhte Erwartungen bzw. Überidealisierungen im Blick auf eigene Paar- und Familienvorstellungen.

Was brauchen Trennungs- und Scheidungsfamilien?

Vorab ein herausfordernder Beratungsansatz:

Angesichts der Gefahr weitreichender, teils lebenslang anhaltender negativer Konsequenzen für Trennungs- und Scheidungskinder stellt Hutter (2007) die Idee in den Raum, ob es nicht gerechtfertigt sei, Eltern auf die übliche Feststellung „Wir können doch nicht nur wegen unseres Kindes zusammenbleiben.“ mit provozierenden Frage zu antworten: „Warum nicht?!“ Üblicherweise verwirrt das Eltern. Hutter möchte vor diesem Hintergrund Eltern jedoch zumuten, ihre Entscheidung noch einmal sehr gründlich zu durchdenken.

Damit verbunden stellt er die ebenfalls herausfordernde Frage, wer den Preis für Trennung und Scheidung zahlen soll? Die Eltern oder das Kind?

Wenn sich Eltern für die Trennung und Scheidung entschließen – Möglichkeiten der fachlichen Begleitung

► Warum kann die Fokussierung der fachlichen Unterstützung auf die Eltern ein anwaltschaftliches Handeln für das Kind sein?

Meine Antwort: es geht darum, das Kind aus der überfordernden und spannungsreichen Dauerverantwortung für die vom Trennungskonflikt gezeichneten Eltern herausnehmen. Dies bedeutet nicht, auf dessen altersentsprechende Beteiligung und Einbindung zu verzichten!!!

Eine Lanze für Trennungseltern brechen:

- ▶ Trennungseltern sind nicht rücksichtslos, sondern in ihrer emotional existentiellen Krise oft physisch und psychisch überfordert, in den Paarkonflikt verstrickt, was den Zugang zu den elterlichen Gefühlen, ihren Kompetenzen/Ressourcen erschwert bzw. verhindert. Das ändert nichts daran, dass sie beide ihre Kinder lieben.
- ▶ Das „Sich-Einlassen“ auf den Beratungs- und Begleitungsprozess erfordert von Trennungseltern die Bereitschaft zur schwierigsten Sportart der Welt:
 - ↯ Immer wieder über den eigenen Schatten zu springen mit dem Ziel, die Quadratur des Kreises zu vollziehen. Na dann los ...
Und die Fachkraft?

Wer nicht für sich sorgt, sorgt nicht für den Anderen

- ▶ Die Fachkraft sollte (grundsätzlich, aber umso mehr in der Begleitung von Trennungseltern) ihre eigene Position stärken, z.B. durch
 - ↪ Stärkung der eigenen Gastgeber-Rolle durch Kommunikations-Spielregeln/Erinnern und Drängen auf Einhaltung der Spielregeln/Konsequenzen bei wiederholter Nicht-Einhaltung, z.B. durch Unterbrechung, vorzeitige Beendigung der Sitzung, Aufteilung des Settings-
 - ↪ Verlässliche Netzwerkarbeit (Jugendamt/Kolleg*innen im Team/Schule/Kita/Familiengericht etc.).
 - ↪ (Selbst-) Reflexion im Team und in Supervision

Welche Haltung braucht es im Beratungs- und Begleitungsprozess der Trennungseltern?

- ▶ wertschätzende, empathische Begleitung, ohne auf Führung zu verzichten,
- ▶ strikte Neutralität im systemischen Verständnis beider Elternteile gegenüber,
- ▶ anwaltschaftliche Position der Fachkraft für das Kind verdeutlichen.

weitere Eckpfeiler des TuS Beratung:

- ▶ gründliche elternzentrierte Ziel- und Auftragsvereinbarung
- ▶ Psychoedukation
- ▶ Kennenlernen der Kinder
- ▶ Vermeidung von Störfeuern von außen (z.B. Anwälte, Verwandtschaft, anderen Auftraggebern, wie z.B. Gericht oder Schule)
- ▶ Vermeidung von Störfeuern von außen (z.B. Anwälte, Verwandtschaft, anderen Auftraggebern, wie z.B. Gericht oder Schule)
- ▶ Anregung (gerichtlicher) Mediation als flankierende Unterstützung als Versuch einer vorgerichtlichen Einigung
- ▶ Netzwerkarbeit

Ziele der TuS Beratung/Begleitung:

- ▶ maximale Wiedergewinnung bzw. Stärkung der elterlichen Kompetenzen im Hinblick auf
 - ↻ die Entwicklung der Fähigkeit, die Paarebene von der Elternebene trennen zu können,
 - ↻ einen respektvollen, achtsamen Umgang der Eltern miteinander, insbesondere in Gegenwart der Kinder und entsprechender Kommunikation,
 - ↻ die Bereitschaft und Fähigkeit zur Kooperation, insbesondere im Hinblick eines gelingenden, verlässlichen Umgangs,
 - ↻ eine gemeinsame Erziehung,
 - ↻ ein Selbstverständnis gemeinsam gestalteter elterlicher Verantwortung,
 - ↻ Achtung und Respekt vor der Autonomie und der Selbstbestimmung der Kinder im TuS Prozess,
 - ↻ Stärkung Resilienz fördernder Lösungs- und Selbstbestimmungskompetenzen der Kinder,
 - ↻ Die elterliche Achtsamkeit des Rechtes auf Kindheit.

Wann und warum TuS Kinder keine Unterstützung brauchen?

- ▶ nicht alle Kinder geraten in eine existentielle Krise, wenn die Eltern sich trennen. Dafür gibt es gute Gründe:
 - ↪ Eltern gestalten einen achtsamen und die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigenden Weg der Trennung,
 - ↪ Insbesondere erhalten sie dem Kind das Zuhause und so weit als möglich einen vertrauten Alltag,
 - ↪ Die verwandtschaftlichen und außerfamiliären Unterstützungssysteme greifen („Inseln für das Kind“),
 - ↪ Kind verfügt über eine gute resiliente Basis, die durch positive Impulse aus dem vertrauten Umfeld zusätzlich gestärkt wird.

Wenn fachliche Unterstützung notwendig erscheint – Was kann dem Kind angeboten werden?

Bevor wir Fachkräfte glauben für das Kind pädagogisch oder gar therapeutisch intervenieren zu müssen, gilt es, das Kind zunächst kennenzulernen, dessen Ressourcen und Selbstwirksamkeitskompetenzen zu erkunden.

Erscheint Unterstützung notwendig, dann bieten sich folgende Möglichkeiten an:

- ▶ flankierende Beratung bzw. Begleitung im Hinblick auf emotionale Stärkung des Kindes,
- ▶ Mit dem Kind nach stärkenden Ressourcen aus dem familiären Umfeld bzw. Lebensumfeld des Kindes zu suchen,
- ▶ insbesondere die Stärkung des Geschwistersubsystems unterstützen.
- ▶ Teilarbeit nach Aichinger & Holl
- ▶ Trennungs- und Scheidungskindergruppen
- ▶ Das Kind im Scheidungsprozess unterstützen, eventuell in Kooperation mit dem Verfahrensbeistand

Zusammenfassung:

- ▶ Kinder stehen in großer Gefahr, nachhaltige Schädigungen zu erleiden, wenn ihre Eltern sich trennen. In jedem Fall löst die Trennung der Eltern, das Auseinanderfallen der Familie, eine erhebliche Krise aus.
- ▶ Die Krise weitet sich aus und greift schädigend in die kindliche Persönlichkeitsstruktur, je länger und intensiver der elterliche Konflikt andauert.
- ▶ Im Fokus der Unterstützung für das Trennungskind stehen die Eltern. Sie tragen die Verantwortung für eine Entwicklung, die das Kind grundsätzlich so nicht möchte.
- ▶ Deshalb geht es darum, über eine verlässliche und nachhaltige Beratung und Begleitung der Eltern das Kind so weit als möglich zu entlasten.
- ▶ Das Kind muss gesehen, gehört und kindgerecht beteiligt werden durch einen transparenten Einbezug als Teil des Begleitungsprozesses der Familie. Flankierende Interventionen können die Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit stärken, etwa durch Trennungs- und Scheidungskindergruppen

Literatur:

▶ Amendt, Gerhard
„Scheidungskinder“
Frankfurt/New York, 2006

▶ Hutter, Christoph
„Trennung und Scheidung aus Sicht der Kinder“
Unveröffentlichtes Vortragskript

<http://www.efle-beratung.de/fix/files/910/doc/Trennung%20und%20Scheidung%20aus%20Sicht%20der%20Kinder.2.pdf>

▶ Marquardt, Elisabeth
„Kind sein zwischen zwei Welten“
Paderborn, 2011

Herzlichen Dank sagt ...

- ▶ Dipl.Päd. Matthias Heintz
- ▶ System. Familientherapeut
- ▶ Obere Str. 16
- ▶ 37130 Gleichen
- ▶ Tel. 05508-1276
- ▶ Mobil: 0172-9341531
- ▶ beratungpluspraevention@gmx.de
- ▶ www.beratungpluspraevention.de